ARCHIV FÜR AGRARGESCHICHTE
DER HOLSTEINISCHEN ELBMARSCHEN

3-1988

Geltung und Einfluß des Interessenverbandes "Bund der Landwirte" (BdL) im Kreis Steinburg am Ende des 19.Jahrhunderts

von Sabine Schacht

1. Politische und ökonomische Voraussetzungen zur Gründung organisierter agrarischer Interessenvertretungen

Die deutsche Innenpolitik war Anfang der 1890er Jahre von einer Reihe bestimmter Faktoren gekennzeichnet.

Auf wirtschaftlichem Sektor folgte nach der Industriellen Revolution und den Jahrzehnten der Hochindustrialisierung, durch die Deutschland in der Spanne von nicht einmal einer Generation zum Industriestaat wurde, eine Trendwende [1]. Die ökonomische Trendperiode von 1873 bis 1895 war durch anhaltende industrie- und agrarwirtschaftliche Wachstumsstörungen gekennzeichnet. Die Umstellungsschwierigkeiten von Hochkonjunktur zur Konkunkturkrise wirkten auf die Bevölkerung besonders schwer. Die Erstmaligkeit der Erfahrung jahrelang gehemmten industriellen Wachstums erhöhte die Orientierungsschwierigkeiten. Zusätzlich und erschwerend kam hinzu, daß die Reichsbevölkerung von 1873 bis 1895 von 41,6 auf 52 Millionen Menschen anstieg. Dadurch wurden enorme Probleme der Arbeitsstellenvermehrung und des Arbeitsplatzstellenwertes aufgeworfen [2]. Für die lohnabhängigen Massen der Industriearbeiterschaft schufen Lohnkürzungen, Entlassungen und Kurzarbeit eine allgegenwärtige Atmo-

sphäre dumpfer Aussichtslosigkeit, die den Aufstieg der Sozialdemokratie unstreitig begünstigte [3].

Dem Staat und der Gesellschaft stellten sich Herausforderungen wie zum Beispiel die allmählich stärker werdende Arbeiterbewegung. Aufgrund dessen solidarisierten sich die Besitzenden, also Aristokratie und Bürgertum, stärker miteinander [4]. Aus diesen beiden Schichten bildeten sich Interessenverbände, die seit den 1870er Jahren sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Druck auf die Regierung ausübten. Solange Regierungspolitik und Unternehmerinteresse dieselben Ziele verfolgten, gab es keinen Anlaß zur Bildung von Interessengruppen [5]. Mitte der 1870er Jahre forderten agrarische und industrielle Interessengruppen angesichts sinkender Preise Zölle als Schutz gegen ausländische Konkurrenz. Besonders betroffen waren die Schwerindustrie und die Getreide produzierende Großlandwirtschaft [6].

Aufgrund der gesellschaftlichen Machtverteilung machte sich der Druck der Großagrarier auf die Reichsspitze am nachhaltigsten bemerkbar. Ihren Interessen entsprachen die landwirtschaftlichen Schutzzölle von 1879 [7].

2. Die Agrarkrise Ende des 19.Jahrhunderts

Die zunehmende Industrialisierung in einigen europäischen Ländern war maßgebend an einer ständigen Bevölkerungszunahme beteiligt, so daß die Nachfrage nach Nahrungsmitteln nicht mehr allein aus der inländischen Produktion gedeckt werden konnte [8]. Durch günstige Exporte aus den USA (jährliche Ausfuhr um 1890: ca. 3 Mill. Tonnen Weizen) und anderen Ländern sanken die Preise auf dem Weltmarkt erheblich [9]. Grund dafür war, daß das Überangebot den Preis drückte und die Erzeuger in den Überschußgebieten zu erheblich niedrigeren Preisen anbieten konnten als die deutschen Erzeuger. Folglich wurde um 1876/77 der grundsätzliche Wechsel vom Freihandel zum Schutzzoll in der Reichspolitik vollzogen. Die Regierung BISMARCK versuchte damit, den "Status quo in der Klassenstruktur der Bodenbesitzverteilung" einzufrieren, die "kollektive Besitzstellung" vornehmlich der ostelbischen Großgrundbesitzer zu verteidigen und ihre privilegierte Stellung zu behaupten. Die reichsdeutsche Agrarpolitik enthüllt sich mithin schon auf den ersten Blick

"als eine nur oberflächlich getarnte Klassengesetzgebung" [10]. 1887 wurde der Getreidezoll als Hochschutzzoll auf 5 M pro 100 kg angehoben. Daran änderte sich nichts, bis ab 1891 unter dem Reichskanzler Leo von CAPRIVI eine andere Politik verfolgt wurde und es zum Abschluß verschiedener Handelsverträge mit anderen Nationen kam.

Im Handelsvertrag mit Österreich wurde der Getreidezoll auf 3,50 M pro 100 kg gesenkt. Diese Maßnahme nahmen die organisierten und nicht organisierten agrarischen Getreideproduzenten zum Anlaß eines gereizten Protestes und erklärten sie zur alleinigen Ursache der landwirtschaftlichen Krise [11]. "Es gibt für die deutsche Agrarkrise keine andere Ursache als den Sturz der Produktpreise; es gibt dem zufolge gegen die Krise kein anderes Heilmittel als die Erhöhung der Preise." [12] Entgegen dieser Annahme des Chefideologen des "Bundes deutscher Landwirte" (BdL) Edmund KLAPPER waren allerdings andere Faktoren wesentlich an der Agrarkrise beteiligt.

Zum Beispiel gingen Technologisierung, Maschinisierung und Rationalisierung sowie der Gebrauch von Kunstdünger in Deutschland im Gegensatz zu den USA und England nur sehr schleppend voran. Verzögert wurde die agrarische Modernisierung zusätzlich durch die "indirekte Subvention" eines billigen und ausreichenden Angebots ausländischer, vor allem osteuropäischer Saisonarbeiter [13]. Die in Deutschland übliche Bewirtschaftungsform hatte somit hohe Eigenproduktionskosten zur Folge. Die geringe Produktivität je Arbeitskraft erlaubte in den deutschen Produktionsgebieten keine Preissenkung der Erzeugnisse [14]. Andere Erzeugerländer waren in der Lage, preiswertere Produkte anzubieten, folglich sanken die Agrarpreise auf dem Weltmarkt erheblich (Abb.1). Weiterhin konnte durch Verbesserung der Verkehrsverbindungen und vor allem der Schiffahrtstechnologie der Export von Getreide nach Deutschland schneller und billiger abgewickelt werden [15]. Die Transportkosten für Weizen von Chicago nach Liverpool senkten sich zwischen 1868 und 1900 um etwa 70 %. Auf dem Binnenmarkt hatte die Verbesserung des Verkehrsnetzes ebenfalls einen Handelsaufschwung zur Folge. Durch die Möglichkeiten des verbesserten Warenaustausches hätten gerade Großagrarier und Gutsbesitzer ihre Chance nutzen sollen, um als Produzenten den Zwischenhandel selbst zu übernehmen und ihre Produkte zu vermarkten. Statt dessen änderte sich nichts am Desinteres-

se der großen Landbesitzer an den Eigenarten landwirtschaftlicher Produktionsformen [16].

Zu Beginn der 1890er Jahre kam dann zu diesen strukturellen Problemen noch erschwerend hinzu, daß die Einkommen der Landwirte durch Mißernten reduziert wurden. Im Verlauf der Agrarkrise stieg hingegen der Bedarf an Nahrungsmitteln in Deutschland kontinuierlich. Die Industrie benötigte immer mehr Arbeitskräfte, deren Nahrungsbedarf nicht mehr mit einheimischen Mitteln gedeckt werden konnte. Deutschland wurde von einem Agrarexport- zu einem Agrarimportland. Das vermehrte die Befürchtungen der Großagrarier um den Absatz ihrer eigenen Produkte. So kam es am 28.Februar 1893 zur Gründung des BdL in Berlin. Er sollte als "machtvoller wirtschaftspolitischer Verein" die Interessen der Landwirte des Deutschen Reiches vertreten [17].

2. Der "Bund der Landwirte" (BdL)

Anstoß zur Gründung des BdL war der berühmt gewordene radikale Organisationsaufruf des Domänenpächters RUPRECHT aus Ransen vom 21.Dezember 1892. In ihm heißt es: "Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen, ihr zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns weiter so schlecht behandeln zu lassen wie bisher und sie unsere Macht fühlen zu lassen. ... Wir müssen aufhören zu klagen, wir müssen schreien, daß es das ganze Land hört, wir müssen schreien, daß es bis an die Stufen des Thrones vernommen wird. ... Wir müssen aus den Statuten unserer landwirtschaftlichen Vereine den Paragraphen streichen, daß keine Politik getrieben werden darf, denn wir müssen Politik, und zwar Interessenpolitik, treiben. ... Denn nur dadurch, daß wir rücksichtslose und ungeschminkte Interessenpolitik treiben, kann vielleicht die Existenz der heutigen Landwirte ... gerettet werden. ... Deshalb müssen wir aufhören, liberal, ultramontan oder konservativ zu sein und zu wählen, vielmehr müssen wir uns zu einer einzigen, großen agrarischen Partei zusammenschließen, und dadurch mehr Einfluß auf die Parlamente und die Gesetzgebung zu gewinnen suchen." [18]

Der BdL entwickelte sich in den 1890er Jahren zum größten agrari-

schen Interessenverband, der rasch zur Massenorganisation heranwuchs. Er hatte 1894 über 200 000, 1901 über 250 000 Mitglieder. Der BdL war der einzige agrarische Verein, der in erster Linie politische Zielsetzungen verfolgte. Er bezog radikale Opposition zur "CAPRIVIschen Industrieförderungs- und Handelspolitik" [19]. Diese Tatsache war maßgeblich für den großen Zuspruch, den der BdL in weiten Teilen der Landbevölkerung bekam. Für die hohen Mitgliederzahlen war nicht nur die Einzigartigkeit dieser politisierenden Agrarvereinigung verantwortlich, sondern auch die präzise durchstrukturierte Organisation des Vereins [20]. Die hierarchische Gliederung des BdL verlief von oben, also von der Vorstandsspitze, nach unten zu den einfachen Mitgliedern [21].

Das Programm, die Organisation, der Presseapparat sowie alle weiteren Aktivitäten wurden vom engeren Vorstand beschlossen, festgelegt und überwacht. Nur so konnte das eigentliche Ziel "einer größtmöglichen agitatorischen Wirksamkeit in der Öffentlichkeit sowie einer effektiven Wahlbeeinflußung und stoßkräftigen Unterstützung der agrarischen Vertreter in den Parlamenten" erreicht werden [22].

Dabei gelang es der Bundesführung, mit dem Agitationsbüro in Berlin die Funktion der unteren Organe, insbesondere der Wahlkreisabteilungen, völlig umzustülpen: "Die scheinbar demokratisch verfaßte Grundorganisation, der der Bundesvorstand indirekt verantwortlich war, wurde schon innerhalb des ersten Jahres in den Apparat der Zentrale integriert und als regionaler Multiplikator in den Propaganda-Feldzugsplan der Direktion eingespannt." [23]

Durch diesen hochentwickelten und mit viel Aufwand betriebenen Agitationsapparat verfügte der Verein über schlagkräftige Wahlkampfstrategien und konnte einen parlamentarischen Hilfsdienst einrichten. Das heißt, daß der BdL einzelne Kandidaten verschiedener Parteien im Wahlkampf unterstützte, sofern diese sich verpflichteten, die Interessen des BdL in den politischen Gremien zu vertreten. Diese Symbiose kann man mit H.-J.PUHLE als "verkapptes imperatives Mandat" bezeichnen [24].

Die politischen Aktivitäten der unterstützten Kandidaten wurden durch die Zentrale in Berlin genau kontrolliert. Sobald der Kan-

didat nicht mehr die Interessen des BdL vertrat, wurde ihm weitere Unterstützung versagt. Meistens bedeutete dies das Ende seiner politischen Karriere. Nicht nur einzelne Politiker, sondern die gesamte Partei der Deutsch-Konservativen machte Gebrauch vom Agitationsapparat des BdL. Jegliche Aktion und Veröffentlichung dieser Partei wurde vom BdL kontrolliert und zensiert. In Provinzen, in denen die Deutsch-Konservativen keine Anhänger fanden, war der BdL bemüht, mit Kandidaten vor allem der Freikonservativen, der Nationalliberalen und der Zentrumspartei zu kooperieren.

Bei den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus 1908 in Schleswig-Holstein konnte der BdL 14 Abgeordnete verpflichten; allerdings gehörte nur einer von ihnen den Deutsch-Konservativen an.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß im Laufe der 1890er Jahre bis hin zum Ersten Weltkirge sowohl im Reichstag als auch im Preussischen Abgeordnetenhaus ein Drittel bis zur Hälfte aller Mandate von den vom BdL verpflichteten Politikern oder sogar mit BdL-Mitgliedern besetzt war [25].

Tab.1: Der Einfluß des BdL auf Abgeordnete im Deutschen Reichstag 1893-1912

	1893	1898	1903	1907	1912
Abgeordnete insgesamt	397	398	397	396	392
Abg.d.Deutsch-Konservativen Partei	61	56	54	60	43
dem BdL verpflichtete Dt.-Kons.Abg.	?	56	54	60	43
Abg.anderer Parteien, die dem BdL verpflichtet	?	62	35	78	35
dem BdL insgs.verpflichtete Abg.	ca.100	118	89	138	78

Tab.2: Verteilung der BdL-verpflichteten Abgeordneten auf die Parteien im preußischen Landtag von 1908

	Dt.Kons.	Freikons.	Nationallib.	Zentrum	Freisinn	SPD
Kandidaten mit BdL-Unterstützung	174	67	36	8	3	-
Gewählte Abgeordnete	152	60	65	104	36	6
Abgeordnete mit BdL-Verpflichtung	148	54	28	7	3	-
davon BdL-Mitglieder	122	36	7	1	-	-

Tab.3: Erfolge des BdL bei den preußischen Landtagswahlen 1908 in den einzelnen Provinzen

Provinz	Wahlkreise insgesamt	Wahlkr. mit BdL Organ.	Kandidaten mit BdL-Unterstützung	Abgeordnete dem BdL verpflichtet	Abgeordnete insgesamt
Ostpreußen	16	16	32	28	32
Westpreußen	12	12	20	17	22
Brandenburg	32	16	32	29	50
Pommern	13	12	25	25	26
Posen	14	10	18	16	29
Schlesien	32	20	40	33	66
Sachsen	21	19	34	29	38
Schleswig-Holst.	19	9	19	14	19
Hannover	35	31	31	22	36
Westfalen	21	6	10	9	34
Hessen-Nassau	25	19	19	14	26
Rheinprovinz	35	7	13	7	63
Hohenzollern	1	-	-	-	2
insgesamt	276	187	293	243	443

3. Der BdL in Schleswig-Holstein

Das Vereins- und Genossenschaftswesen in Schleswig-Holstein war am Ende des 19.Jahrhunderts stark ausgeprägt. Die einzelnen landwirtschaftlichen Vereine wie z.B. Viehzuchtvereine und andere regionale Landwirtschaftsvereine waren unter einem Dachverband, dem "Generalverein" zusammengefaßt. Als in den 1890er Jahren die Agrarwirtschaft als politischer Faktor im Deutschen Reich an Gewicht zunahm und gewisse Veränderungen in der Landwirtschaft spürbar wurden, ist an Stelle des "Generalvereins" 1896 die Landwirtschaftskammer getreten. Führende Männer des "Generalvereins" sprachen ihre Erwartung aus, "daß ein fernerer Streit um die Gründung des Bundes der Landwirte in unserem Lande sich erübrigen würde, wenn der Generalverein sich zugunsten einer neu zu gründenden Landwirtschaftskammer auflösen würde" [26].

Die führenden Männer des "Generalvereins" waren darum bemüht, daß keine Politik in den agrarischen Vereinen gemacht werden sollte, und daß aus ihren Reihen keine politischen Aggressionen hervorgehen sollten. Aufgrund der vielfältigen agrarischen Produktion konnten sich in Schleswig-Holstein ohnehin nur wenige Bauern mit den Forderungen des BdL nach einer ausgedehnten Schutzzollpolitik identifizieren. Trotzdem wurde nach der Gründung des BdL in Berlin 1893 auch eine Provinzialorganisation in Rendsburg eingerichtet.

Vorsitzende wurden für Schleswig Hofbesitzer ZIESE, für Holstein Gutsbesitzer von BUCHWALD. Man wird annehmen können, daß neben den Großgrundbesitzern in Ostholstein in den bäuerlichen Kreisen zunächst eine gewisse Oberschicht von Großbauern, die sogenannte "Amtsvorstehergruppe", dem BdL beitrat [27]. So wurden 1893 in Rendsburg auch nur Gutsbesitzer als vorläufige Vorsitzende eingesetzt.

Kurz nach der Gründung der Provinzialorganisation entbrannte im "Landwirtschaftlichen Wochenblatt", dem wöchentlich erscheinenden Presseorgan der "Generalvereins", und auf landwirtschaftlichen Versammlungen eine scharfe Diskussion um den BdL. Die einen forderten ihre Berufskollegen zum sofortigen Beitritt auf, die anderen kritisierten, daß der BdL Politik in die berufsständische Arbeit hineintragen wollte. Ein Beitrag des Vorsitzenden des "Generalvereins", BOKELMANN, im "Wochenblatt" macht wohl am besten die Stimmung und Meinung der schleswig-holsteinischen Bauernschaft deutlich: "Nieman werde in Abrede stellen, daß der Bund der Landwirte in erster Linie politische Ziele verfolge. Der Generalverein habe zwar, z.B. bei Zollfragen, gelegentlich die Politik streifen müssen, aber im übrigen habe man alles aus den landwirtschaftlichen Vereinen ferngehalten, was politisches Treiben und politische Leidenschaften in die Organisationen hineintreiben könnte." [28] BOKELMANN lehnte fernere Erörterungen über den BdL im "Wochenblatt" und in den Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine ab. "Man werde sachlich über die Tätigkeiten des BdL berichten, aber eine eigene Stellungnahme sei von Seiten des Vereins nicht erwünscht."[29]

Trotz dieser Warnungen des Generalvereinsvorsitzenden hielt der BdL an seiner Strategie der Agitation und Polemik in der Öffentlichkeit fest. Mitglieder wurden durch Wanderredner und durch öffentliche Versammlungen in den einzelnen Kreisen geworben. Als Wanderredner trat beispielsweise der Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Schönberg, Dr. PLÖNNIS, auf. Während diese Art von Mitgliederwerbung noch erfolgreich gewesen sein mag, haben andere Aktionen des BdL wohl eher das Gegenteil bewirkt. So wurden in einem Bericht über die "Machenschaften der Rinderzüchter in den Elbmarschen" diese vom BdL beschuldigt, Geschäfte mit zollbegünstigter Einfuhr von Magervieh aus Dänemark gemacht zu haben [30].

Diese scharfe Aktion des BdL gegen die Marschbauern läßt vermuten, daß besonders in diesem Raum wenig bzw. keine Bauern dem Verein Wohlwollen entgegenbrachten. Die Mentalität dieser Bauern, ihre Eigenständigkeit, ihr Selbstbewußtsein und die Ablehnung Preußens und des preußischen Junkertums hatten sicherlich auch Einfluß auf die generell ablehnende Haltung gegenüber dem BdL.

Da der "Generalverein" sowie später die Landwirtschaftskammer einen starken Einfluß auf die schleswig-holsteinischen Bauern ausübten, ist es erklärlich, warum der BdL in der Provinz keinen nennenswerten Einfluß gewann. Es ist weder Zahlenmaterial über die Mitglieder des BdL in Schleswig-Holstein vorhanden, noch tritt der Verein in offensiver Weise anhaltend in die Öffentlichkeit. Auch wurde hier - anders als in anderen Provinzen - keine hauptamtlich geführte Geschäftsstelle eingerichtet.

4. Der Landkreis Steinburg um 1893

Der Landkreis Steinburg war gegen Ende des 19.Jahrhunderts noch immer weitgehend durch die Landwirtschaft geprägt. Industrielle Entwicklungen gab es nur in den Städten und in den Gemeinden um Lägerdorf, wo Kalkvorkommen eine seit 1867 aufblühende Zementindustrie entstehen ließen.

Die Landwirtschaft zeigt die nachfolgend skizzierte Struktur. Die diluviale Geest im Norden und die alluviale Marsch im Süden bilden ungefähr je zur Hälfte das Areal des Kreises. In der Marsch überwogen, bestimmt durch die Siedlungsgeschichte, Einzelhoflagen. Die Bauern der Elbmarschen und ihre Nachkommen schlossen sich nicht in einer festen politischen Organisation (wie im benachbarten Dithmarschen) zusammen, aber sie bildeten auf ihren Höfen und in ihren weitverzweigten Familien eine bäuerliche Kultur von bemerkenswerter Eigenart und Eigenständigkeit heraus. Diese besondere Lebenseinstellung ist vielleicht der Grund für die über Jahrhunderte hinweg bewahrte Selbständigkeit und "separatistische Haltung" dieser Bauernschaft, die - stark traditionsgebunden - allen Neuerungen erst einmal skeptisch gegenüberstand.

Dagegen war für die Siedlungsstruktur der Geest entscheidend, daß sie ihre formende Entwicklung teils in der sächsischen Feldgemeinschaft, teils der adligen Grundherrschaft verdankt; beide begünstig-

ten Dorfsiedlungen.

Im Vergleich zur Marsch gab es auf der Geest um die Jahrhundertwende einige 100 Höfe mehr. Allerdings waren ihre Betriebsgrößen durchschnittlich viel kleiner als die der Marschhöfe.

Insgesamt entwickelte sich die Betriebsgrößenstruktur in den Jahren von 1882 bis 1907 wie folgt [31]:

Betriebsgrößengruppe	1882		1907	
	n	%	n	%
unter 2 ha	3927	56,81	6953	69,31
2 - 5 ha	699	10,11	662	6,60
5 - 10 ha	385	5,57	1154	11,50
10 - 20 ha	509	7,36		
20 - 50 ha	1153	16,68	1248	12,44
50 - 100 ha	215	3,11		
über 100 ha	25	0,36	15	0,15
zusammen	6913	100,00	10032	100,00
durchschnittl. Betriebsgröße in ha	11,56		6,97	

Eine deutliche Strukturverschiebung ist erkennbar. Die Zahl der Betriebe stieg enorm an, dorch verkleinerte sich die durchschnittliche Betriebsgröße. Erheblich ist vor allem der Zuwachs der kleinen Stellen unter 2 ha. Ein Grund dafür ist in den billigen Gerstenimporten aus Rußland zu sehen, die es ermöglichten, ab etwa 1870 ohne großen finanziellen Aufwand kleine, nebengewerbliche Schweinezuchten und - mästereien zu betreiben. Es gab auf vielen Geestflächen auch die Möglichkeit, Land zur Errichtung einer kleinen Stelle zu erwerben.

Der geringe Anteil von Großbetrieben bzw. von Gütern im Kreis ist darauaf zurückzuführen, daß die Güter im Kreis mit Ausnahme von Drage, Breitenburg und Mehlbek kaum über eigenes Hoffeld, d.h. eine selbständig bewirtschaftete Fläche verfügten. Durch den verhältnismäßig geringen Anteil von Großbetrieben und Gütern an der Gesamtlandwirtschaftsfläche des Kreises kann dieser als Bauernland mit kleinen und mittleren Betrieben angesprochen werden. Von den 93 000 ha Kreisgebiet wurden um 1900 mehr als 2/3 landwirtschaftlich als Acker- und Grünland, Wiesen, Weiden und Forstgebiete genutzt [32].

Durch die vielfältige Nutzbarkeit des Bodens bildeten sich, wie auch in den anderen westlichen Gebieten Deutschlands, verschiedene Betriebszweige nebeneinander aus. Im Jahr 1913 entfielen im Kreis Steinburg auf die Gesamtfläche folgende Nutzungen [33]:

	Fläche	Anteile an der Fläche
Wiesen	8579 ha	12,3 %
Weiden und Hutungen	23978 ha	34,3 %
Acker- und Gartenland	37316 ha	53,4 %
landwirtschaftlich genutzte Fläche	69873 ha	100,0 %
Forsten und Hölzungen	6180 ha	8,8 %
Öd- und Unland	8049 ha	11,5 %
sonstige Fläche	9477 ha	13,6 %
Anteil an der Gesamtfläche		33,9 %
Gesamtfläche	93579 ha	

Zusammenfassend ist festzustellen, daß im Kreis Steinburg keine Spezialisierungen oder gar Monopolisierungen in einem bestimmten agrarischen Wirtschaftszweig erfolgte. Die Interessen der Steinburger Bauern standen deshalb in starkem Gegensatz zu den Wirtschaftsinteressen der ostholsteinischen und ostelbischen Großgrundbesitzer und Gründer des BdL.

Die divergierenden Interessen sind anhand des Problems der Agrarzölle sehr gut zu verdeutlichen. ~~Die beiden genannten Gruppen der~~ Landwirte argumentierten ihren eigenen Interessen entsprechend:

- Gerade die nahe den Verbraucherzentren gelegenen Bauernbetriebe waren in viel stärkerem Maße auf die Produktion von tierischen Erzeugnissen ausgerichtet als die ostelbischen Produzenten. Preiswerte Einfuhr von Futtergerste und Mais lag daher in ihrem Interesse [34].
- Hingegen hatten die Großgrundbesitzer Ostelbiens die Veredelungswirtschaft noch nicht so weit entwickelt. Ihnen lag wegen ihrer hohen Getreideproduktion vor allem an einem hohen Getreidepreis [35].

Vor diesem Hintergrund ist es unwahrscheinlich, daß die ostelbischen Initiatoren des BdL großen Einfluß auf die Steinburger Bauern gewinnen konnten.

5. Der BdL im Spiegel der "Itzehoer Nachrichten"

Die "Itzehoer Nachrichten" (IN) waren die auflagenstärkste Zeitung in Schleswig-Holstein. Mit 12 000 aufgelegten Exemplaren erreichten sie Leser aller Bevölkerungsschichten, vor allem aber die Bauernschicht Westholsteins. "Sie erfreute sich aber auch in Regierungskreisen eines hohen Ansehens." [36]. Sie galten nicht als ausgesprochenes "Parteiblatt", obwohl sie von 1867 bis in die 1880er Jahre eine partikularistisch-demokratische Richtung verfolgten [37]. Unter dem Einfluß des Grafen EULENBURG schwenkte die partikularistische Tendenz der Zeitung (selbständiges Schleswig-Holstein) im Verlauf der 1880er Jahre auf eine nationalpatriotische Linie um [38].

Die ländliche Leserschaft schätzte insbesondere die wirtschaftliche Berichterstattung im "Wirtschaftsfreund", einer politisch unabhängigen Beilage, die als maßgebliches Presseorgan der Landwirtschaft galt [39]. Ohne Zweifel trugen die IN wesentlich zur politischen Umorientierung der Landbevölkerung vom schleswig-holsteinischen Partikularismus zur Preußen- und Reichsakzeptanz bei. Wenn der Steinburger Landrat von HARBOU 1880 schrieb, "daß die Redakteure der IN zum rechten Flügel der Nationalliberalen gehörten", so bezeichnete er damit eine politische Richtung, zu der neben den Freikonservativen auch die Mehrheit der schleswig-holsteinischen Bauern tendierte [40]. Diese Orientierung schlägt sich auch in der parlamentarischen Repräsentierung des 5. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreises nieder: liberale bis freikonservative Kandidaten beherrschten das Bild - auch im preußischen Landtag [41].

Ein Blick in die Februar- und Märzausgaben des Jahres 1893 der IN lassen erkennen, wie hier die Gründung des BdL aufgenommen wurde. In diesen Monaten sind im Zusammenhang mit dem BdL ein Bericht über seine Gründung und Beiträge über das wirtschaftlich brisante Thema "die Debatte über den russischen Handelsvertrag" veröffentlicht worden. Über den Handelsvertrag wurden auszugsweise Debatten aus dem Reichstag, dem preußischen Abgeordnetenhaus und dem Provinziallandtag in den IN abgedruckt. Weiterhin wurden im "Kommentar

zum Tagesgeschehen" auf der Titelseite Auszüge aus anderen, überregionalen deutschen Zeitungen veröffentlicht und einander gegenübergestellt. Damit wurde versucht, dem Leser kontroverse Meinungen und verschiedene Perspektiven nahezubringen.

In den IN vom 21. Februar 1893 wird der Anspruch des BdL auf allgemeine Interessenvertretung aller Landwirte deutlich gemacht: Auch die übrigen Berichte über den BdL sind dadurch gekennzeichnet, daß wenig Fakten veröffentlicht wurden, daß keine Detailprobleme kontrovers behandelt oder Alternativvorschläge gebracht wurden. Eher beschränken sie sich auf Appelle an das Bewußtsein der Bauern und auf pauschale Angriffe gegen die Regierungspolitik.

Trotz der klaren Opposition zur Regierung versäumten es BdL-Funktionäre nicht, auf ihren Versammlungen regelmäßig Grußtelegramme an den Kaiser zu senden. Mit dieser Geste sollten regierungstreue, bzw. streng monarchistische Agrarier beruhigen. Weiterhin sollte demonstriert werden, daß der BdL nicht gegen den Kaiser oder die konstitutionelle Monarchie war, sondern nur gegen die Politik des Reichskanzlers CAPRIVI vorgehen wollte. Das Grußtelegramm zur Eröffnungsversammlung des BdL am 28.Februar 1893 wurde auch in der IN auszugsweise abgedruckt. Als Verursacher der "landwirthschaftlichen Krise" wurde der Kanzler von CAPRIVI, der "Kanzler ohne Ar und Ähr", vom BdL als alleiniger Sündenbock "entlarvt" und öffentlich attackiert. Seine Handelsvertragspolitik galt dem BdL als eigentliche Ursache der Agrarkrise. In den IN vom 15.2.1893 wurde Graf LIMBURG (Stirnum) zitiert, der CAPRIVI als "freihändlerisch angehauchten Beamten" bezeichnete, "was nur das größte Mißtrauen erwecken müßte". Aus der "Allgemeinen Zeitung" wurde auf der ersten Seite der IN vom 28.2.1893 der folgende Bericht wörtlich wiedergegeben:

"Das Mißverständnis, in welches Graf von CAPRIVI sich so bald nach seinem Amtsantritt zu seinem großen Vorgänger gesetzt hat, anstatt die entstandene Kluft, wie es seine Politik und seine Pflicht war, zu überbrücken, bildet gleichsam den ersten Sündenfall, der sich als Erbsünde durch das ganze Regime des zweiten Kanzlers hindurchzieht und ihn jetzt in die Lage versetzt, im öffentlichen Reichstag von einer auf seinen Sturz gerichteten Bewegung zu sprechen."

Durch Vergleiche mit dem gern zitierten BISMARCK als Vertreter des konservativen agrarischen Standes wurde CAPRIVI als unfähig dargestellt, den Aufgaben als Kanzler gerecht zu werden. Alle landwirtschaftlichen Probleme, z.B. die Schutzzölle, die Viehseuchenkonvention und die Doppelwährung wurden vom BdL als Druckmittel gegen CAPRIVI in's Feld geführt.

Die Agitationsmethoden und Veröffentlichungen polemischer Kommentare, zu denen besonders die Angriffe gegen CAPRIVI zählten, sind in den IN eindeutig belegbar. Zu vielen Berichten über den BdL wurde eine neutrale Stellungnahme des jeweiligen IN-Redakteurs hinzugefügt - dies läßt die grundsätzlich liberale Tendenz des Blattes erkennen. So z.B. in den IN vom 25.2.1893: "Wir glauben zwar, daß die in Berlin versammelten Landwirte in ihren Forderungen zu weit gegangen sind. ... Man kann aber im Allgemeinen den Landwirten nicht verdenken, daß die sich vereinigen, um ihre Interessen in der Gesetzgebung und bei den staatlichen Einrichtungen gemeinsam zu wahren, daß haben ja andere Stände schon längst getan."

6. Résumée

Abschließend ist zusammenfassend zu sagen, daß es ein Bedürfnis der Agrarier gab, sich in der eingetretenen wirtschaftspolitischen Situation zu Beginn der 1890er Jahre zusammenzuschließen und Einfluß auf die Gestaltung der Politik zu nehmen. Einer der Gründe war der unaufhaltsame Macht- und Einflußgewinn der Industrie, durch den sich die Agrarier, vornehmlich die Großgrundbesitzer, in ihrer sozialen und politischen Stellung bedroht sahen. Für die Oberschicht der Agrarier kann dabei der BdL eine geeignete Interessenvertretung gewesen sein. Bei der Masse der Steinburger Bauern, vor allem der sehr selbstbewußten Marschbauern, konnte der BdL mit dieser großagrarischen Ausrichtung kaum Einfluß nehmen .

Aufgrund des dürftigen Quellenmaterials über den BdL im Kreis Steinburg darf angenommen werden, daß dessen Einfluß nicht bedeutend gewesen sein kann. Zusätzlich haben der "Generalverein" und später die Landwirtschaftskammer der Ausbreitung des BdL in Schleswig-Holstein stark entgegenwirken können. Führende Politiker wie z.B.

Thies Hinrich ENGELBRECHT (Obendeich), der ein Gegner des BdL war, konnten zusätzlich großen Einfluß auf ihre Berufskollegen nehmen [42]. In der Marsch des Kreises Steinburg sind daher keine Aktivitäten oder gar Erfolge des BdL erkennbar. Beispielhaft für die Haltung der Marschbauern ist wohl die Einstellung des Grevenkoper Bauern Heinrich WIECKHORST, der in seiner "Chronik der Gegenwart" zum Jahr 1894 bemerkt: "Der Kornpreis ist sehr niedrig in diesem Jahre. Er erzeugt unter den Landwirten große Besorgnis. Dies war wohl auch ein Grund für die Bestrebungen auf Gründung eines Bundes der Landwirte. Schon seit mehreren Jahren - die Tatsache ist nicht wegzuleugnen - geht es mit der Rentabilität der Landwirtschaft bergab. Namentlich scheint es, als wenn dieser Rückgang in der Landwirtschaft sich am meisten in den östlichen Provinzen fühlbar gemacht hat; bittere Klagen ertönen von dorther. Ganz besonders richten dieselben sich, und zwar aus den Reihen der konservativen Großgrundbesitzer kommend, gegen die Staatsregierung, derselben den Vorwurf machend, daß ihre Gesetzgebung den Handel und die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft bevorzuge. Namentlich sollen es zwei Dinge sein, welche den Ruin der Landwirtschaft verschulden, nämlich der zu geringe Zoll auf ausländisches Getreide und die Einführung der reinen Goldwährung. Dahingehende Wünsche wurden von der Regierung unter dem Reichskanzler CAPRIVI nicht beachtet, und die Unzufriedenheit nahm unter diesen konservativen Großgrundbesitzern immer mehr zu. Da brachte Ende 1892 die "Landwirtschaftliche Thierzucht" einen sehr geharnischten Artikel gegen unsere Staatsregierung aus der Feder eines Herrn RUPRECHT. Dieser Artikel forderte alle Landwirte auf, sich eng zur Vertretung ihrer Interessen zusammenzuschließen. Es war eigentümlich, wie diese Worte zündeten, und als Fo lge davon fand im Januar 1893 in Berlin eine große Versammlung statt, die sog. "Tivoli-Versammlung", besucht von vielen Tausenden Landwirten.

Hier wurde ein Verein gegründet unter dem Namen "Bund der Landwirte". Die Agitation wurde energisch in die Hand genommen, in alle Provinzen, in alle Kreise und Gemeinden getragen. Wenn die Nachrichten der Parteipresse richtig sind, so gehören zur Zeit 200 000 Mitglieder dem Bunde an. Ich selbst habe mich noch nicht entschliessen können, Mitglied dieses Bundes zu werden. Wohl habe ich Sympa-

thien dafür, daß sich alle Landwirte zur richtigen Vertretung ihres Standes zusammentun, aber mir will die Art und Weise, wie solches von der Bundesleitung in Berlin aus geschieht, nicht zusagen. Weder der Ton in der Presse und aus ihren Versammlungen heraus, noch in ihren Forderungen an die Regierung." [43)]

Anmerkungen:

1) H.-U.WEHLER, Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918, Göttingen 1973, S.41.

2) Ebda., S.44.

3) Ebda., S.46.

4) E.HARTWIG, Die 'Mittelstandspolitik' des Bundes der Landwirte 1893-1914, Diss.phil. Univ.Jena, S.20.

5) H.-J.PUHLE, Agrarische Interessenpolitik und preußischer Konservatismus im wilhelminischen Reich (1893-1914), Hannover 1965, S.29.

6) Ebda., S.29 f.

7) H.-U.WEHLER (wie Anm.1), S.46 f.

8) F.-W.HENNING, Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Deutschland, Bd.2: 1750-1976, Paderborn 1978, S.114.

9) Ebda., S.114 f.

10) H.-U.WEHLER (wie Anm.1), S.47.

11) H.-J.PUHLE (wie Anm.5), S. 30.

12) Ebda., S.31.

13) H.-J.PUHLE, Von der Agrarkrise zum Präfaschismus, Wiesbaden 1972, S.16.

14) F.-W.HENNING (wie Anm.8), S.113.

15) Ebda., S.114.

16) H.-J.PUHLE (wie Anm.13), S.16.

17) H.-J.PUHLE (wie Anm.5), S.34.

18) Zit. nach H.-J.PUHLE (wie Anm.5).

19) H.-J.PUHLE (wie Anm.13), S.38.

20) Ebda., S.40 f.

21) Ebda., S.42.

22) Ebda.

23) Ebda.

24) Ebda., S.39.

25) H.-J.PUHLE (wie Anm.5), S.171.

26) T.THYSSEN, Bauer und Standesvertretung, Neumünster 1958, S. 331.

27) Ebda., S.332.

28) Ebda., S.168.

29) Ebda., S.169.

30) Ebda., S.332.

31) V.VOLQUARDSEN, Struktureller Aufbau der Landwirtschaft des Kreises Steinburg, in: Der Kreis Steinburg, hrsg.v.d. Kreisverwaltung des Kreises Steinburg, Oldenburg 1959, S.113.

32) W.v.d.SMISSEN, Die Landwirtschaft I: Der Boden und seine Nutzung, in: Heimatbuch des Kreises Steinburg Bd.I, Glückstadt 1925, S.92.

33) P.HOLTORF, Die Ämter und Gemeinden, in: Der Kreis Steinburg, hrsg.v.d. Kreisverwaltung des Kreises Steinburg, Oldenburg 1959, S.244.

34) F.-W.HENNING (wie Anm.8), S.122.

35) Ebda.

36) H.BEYER, Das Ende der "Landespartei" und die "Itzehoer Nachrichten", in: ZSHG 93 (1968), S.153.

37) Ebda.

38) Ebda., S.156.

39) Ebda., S.154.

40) Ebda., S.158.

41) H.BEYER, Krempe in der Zeitgeschichte, in: Jb.Steinburg 8 (1964), S.42.

42) Ebda.

43) Die "Chronik der Gegenwart" des Grevenkoper Hufners Heinrich WIECKHORST über die Jahre 1860-1911, vorb.v. O.NEUMANN, komm. v.K.-J.LORENZEN-SCHMIDT, in: AfA 9 (1987), S.102 f.

Der Nachlaß eines vermögenden Elskoper Rentiers 1904

mitgeteilt von K.-J. Lorenzen-Schmidt

Am 16.April 1904 starb in Krempe der Rentier Valentin SCHMIDT. Er war 1828 als Sohn des Elskoper Bauern Valentin SCHMIDT geboren worden und hatte 1854 von seinem Vater einen Elskoper Hof übernommen, den dieser von seinem Schwiegervater Carsten LANGE ererbt hatte. Valentin II heiratete 1854 Margaretha BLOHM aus Raa-Besenbek, die 1903 im Alter von 69 Jahren starb. Die Ehe war kinderlos und so verkaufte er den Hof in Elskop an August SCHWENCK. Übrigens hatte Valentin II 1859 noch den Nachbarhof des 1859 verstorbenen Jürgen WICHMANN, der in den Kaufvertrag zwischen ihm und August SCHWENCK einging. Beide Höfe zusammen hatten damals eine Größe von 77 ha; das war im damaligen Maßstab eine sehr große Marschwirtschaftsfläche. Der Verkauf der beiden Höfe ermöglichte dem abziehenden Bauern ein gutes Leben auf dem Altenteil - er wurde Rentier und "lebte hinfort sein Geld" in einem in Krempe erworbenen Hause. Der Wohlstand dieser Rentiersschicht der Kaiserzeit ist sprichwörtlich - recht viele Bauern der Elbmarschen neigten damals dazu, ihre Betriebe zu kapitalisieren, zumal, wenn keine Kinder als Erben vorhanden waren oder wenn die Kinder sich beruflich oder familiär anderweitig banden. Es dürfte nicht uninteressant sein, einmal den Nachlaß eines solchen wohlhabenden Rentiers aufgeschlüsselt zu sehen, um eine Anschauung von dem Umfang der belegten Gelder und der Vielfalt der Anlegertätigkeiten zu erhalten.
Das Nachlaßverzeichnis ist mir von Frau Anna GRAVERT, Grevenkop, zugänglich gemacht worden, der ich an dieser Stelle herzlich danke.

* * * * *

"Krempe, den 18.April 1904.
Im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts hier hatte sich der Unterzeichnete heute vormittag 8 Uhr in die Wohnung des am 16.d.Mts. verstorbenen Rentners Valentin SCHMIDT hierselbst begeben, um über den Nachlaß desselben ein Vermögensverzeichnis aufzunehmen.
Es wurden dortselbst anwesend getroffen 1.) der Testamentsvollstrecker Hofbesitzer August SCHWENCK aus Elskop, 2.) die Haushälterin Frl. Bertha SEVERIN. Nachdem ich dieselben mit dem Zwecke

meines Erscheinens bekannt gemacht und aufgefordert hatte, des Verstorbenen gesamte Habe gewissenhaft vozuzeigen resp. anzugeben, wurde zur Inventur geschritten und die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Gegenstände vorgefunden. (Die von mir am 16.d.Mts. am Geldschrank angelegten Siegel wurden unverletzt gefunden. Der Geldschrank wurde darauf vom Testamentsvollstrecker geöffnet und hat derselbe nach Durchsicht sämtliches Geld und Wertpapiere pp gleich an sich genommen.)

Inventar

des Nachlasses des verstorbenen Rentners Valentin SCHMIDT in Krempe.

1. Grundstücke

1 Wohnhaus nebst Stall und Garten (unverschuldet) (Grundbuch Krempe Bd.VI Bl.271)	15 000.--

2. Geld, mit Einschluß des Papiergeldes

baares geld	327.35

3. Wertpapiere

1 Bankbuch der Westholsteinischen Bank (Girokonto)	1 133.15
1 Depot bei der Westholsteinischen Bank, hier	2 000.--
Westholsteinische Bank, hier - Aktie	2 000.--
Hamburger Hypothekenbank, 4 % Anleihe	20 000.--
Bill-Brauerei Prioritäten 4 % - Hamburg	10 000.--
Spar- und Bauverein-Anteilschein	300.--
Hamburg-Amerika-Packet-Aktien	20 000.--
Schiffsparten Marie HORN	10 000.--
Schiffsparten Henri HORN	10 000.--
Schiffsparten Herbert HORN	5 000.--
Schiffsparten Heinrich HORN	10 000.--
Schiffsparten Stadt Schleswig	3 000.--
Schiffsaktie HORN in Lübeck	5 000.--

4. Forderungen mit Einschluß der Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderung

1 Schuldschein Uetersener Meierei v. 29.10.1894	25 000.--
1 Schuldschein Pastor HASSELMANN, Krempe	500.--
1 Schuldschein Pastor THOMSEN, hennstedt	400.--
1 Wechselschuld ARENDT, jetzt Altona	1 500.--
1 Schuldschein Lehrer KÜHL, Krempe	200.--
1 Hypothekenbrief Schlosser KAHLCKE, Krempe	2 000.--
1 Hypothekenbrief SCHADE, Wewelsfleth	50 000.--

5. Gegenstände aus Edelmetall, Juwelen und sonstige Kostbarkeiten

2 silberne Forken	6.--
1 silbernen Auffüllöffel	3.--
4 silberne Eßlöffel	13.--
13 silberne Theelöffel	26.--
1 silbernen Streulöffel	2.--

1 silberner Rahmguß	3.--
6 silberne Theelöffel	12.--
4 silberne Eßlöffel	16.--
6 silberne Eßlöffel	24.--
1 silberner Streulöffel	3.--
2 Damenfingerringe, 1 Gold, 1 Silber	4.--

6. Kunstgegenstände, soweit sie nicht unter Nr.5 fallen

10 Wandbilder	24.--
1 Standuhr	8.--
1 Standuhr mit Glaskuppel	12.--
1 Barometer	8.--
1 Weckuhr	2.--

7. Möbel, Vorhänge, Teppiche, Decken

1 Sofa mit Plüschbezug	40.--
8 Stühle mit Plüschbezug	32.--
1 Sofatisch	18.--
1 Teppich	15.--
1 Wandbord	2.--
1 Eckbord	2.--
2 kleine Tische mit Decke	5.--
2 Blumenständer	3.--
1 Spiegelschrank mit Spiegel	20.--
1 Schreibsekretär	35.--
1 Serviertisch	8.--
1 Spieltisch mit Decke	8.--
2 Fach Gardienen mit Kasten und Rouleaux, 2 Wolldecken	14.--
1 Kleiderschrank	30.--
1 Leinenschrank	30.--
1 Spiegel	5.--
1 kleiner Tisch mit decke	2.--
1 Garderobenständer	3.--
2 Fach Druckgardienen	6.--
1 Sofa, 6 Stühle mit Ripsbezug	35.--
1 Eckschrank	12.--
1 Sessel	10.--
1 Nähtisch	6.--
1 Hängelampe	5.--
1 Spiegel mit Schrank	20.--
1 Schreibsekretär	20.--
1 kleiner Tisch	8.--
1 Teppich	15.--
1 Hängelampe	12.--
1 Sofatisch mit Decke	15.--
1 Stehlampe	3.--
2 Fach Gardinen mit Rouleaux	15.--
1 Pfeifenbrett	1.--
1 Partie Decken	5.--
1 Fach Gardinen	4.--
1 Eckschrank	20.--
1 Sofa	20.--
1 Tisch mit decken	12.--
1 Hängelampe	3.--
1 Kommode	18.--
2 Bettstellen mit Matratzen	30.--
1 Geldschrank	50.--

1 Kommode	8.--
3 Klapptische	10.--
1 Kleiderschrank	15.--
1 Spiegel	12.--
1 Garderobenhalter	1.--
1 Stuhl	2.--
1 Fach Gardinen	4.--
1 Kleiderschrank	20.--
1 Bettstelle mit Matratze	10.--
2 Rohrstühle	4.--
1 Waschtisch	6.--
1 Spiegel	2.--
1 Nachtstuhl	4.--
1 Lehnstuhl	5.--
1 Klapptisch	8.--
2 beschlagene Koffer	40.--
1 Waschtisch	8.--
1 Schrank	7.--
4 Stühle	8.--
1 Garderobenhalter	2.--
1 Handtuchständer	2.--
1 alte Lade, 1 Korb	6.--
6 Stück Gardinen	2.--
2 Bettstellen mit Matratzen	27.--
1 Waschtisch	3.--
1 Spiegel	1.--
1 Korbstuhl	2.--
5 Stühle	10.--
1 Hängelampe	3.--
2 Fach Gardinen	2.--

8. Porcellan, Steingut, Glassachen

1 Partie Flaschen und Gläser	1.--
1 Partie Einmachtöpfe	2.--
1 Waschgeschirr	2.--
1 Partie Steingut	8.--
1 Wandbord mit 3 Vasen und 2 Wandtellern	2.--
8 Blumentöpfe und Blumen	2.--
1 Ampel	2.--
1 Partie Porcellan mit Glassachen	5.--
2 Blumentöpfe mit Blumen	8.--
diverse Vasen	3.--
1 Partie Gläser	3.--
1 Partie Glassachen	3.--

9. Zur Hauswirtschaft bestimmte Geräte aus unedlem Metall, Holz, Stein und anderen Stoffen

2 Wandbörde mit Figuren	2.--
1 Ofenvorsetzer	2.--
1 Ofenvorsetzer mit Haken und Schaufel	2.--
1 Zeitungsmappe	3.--
1 Partie Kochtöpfe und 1 Petroleumbrenner	10.--
1 Mangel	15.--
1 Küchentisch	2.--
1 Küchenschrank	10.--

1 Kohlen-, 1 Holzkasten und Blechsachen	13.--
1 Küchenwaage	2.--
1 Waschmaschine	10.--
1 Wringmaschine	2.--
4 Baljen	6.--
6 Eimer und Gießkanne	3.--
1 trittleiter, 3 Gartenstühle	5.--
1 Rasenmähmaschine	7.--
1 tritt und 2 Tonnen	3.--
1 Futterkiste	10.--
div. Gartenhandwerkzeug	3.--
1 Gartenbank	5.--
1 Waschkorb, 1 Waschbalje und 2 Holzbaljen	3.--
1 Bank, 2 Vogelh.	5.--
1 Kohlenkasten, 2 Warmflaschen, 1 Kessel	4.--
2 Laternen und 3 Körbe	1.--

10. Leinen und Wäsche mit Ausnahme der Leibwäsche und Betten

2 Betten	160.--
1 Bett	50.--
1 Bett	50.--
2 Speidecken, 5 Bettlacken, 1 gehäckelte Decke, 7 Bettbezüge, 1 Badelaken, 16 Handtücher, 3 Kissenbezüge, 17 Servietten, 2 Bettlaken, 2 Bettdecken, 4 bunte Bezüge	55.--
1 Partie Tücher	5.--
1 Partie Handtücher	2.--
1 Partie Garderobenhalter	2.--

11. Leibwäsche und Kleidungsstücke

2 Überzieher, 2 Paar Hosen, 1 Rock, 3 Hüte	20.--
1 Partie Herrenwäsche	4.--
1 Partie Damenwäsche	8.--
1 Partie Damenwäsche	8.--
1 Partie Damenstrümpfe	3.--
1 Partie Herrenwäsche	8.--
1 Partie herrenwäsche Normal und Strümpfe	4.--
2 Herren Überzieher, 1 Hut	7.--
2 Umhänge für Damen und diverse Kleidungsstücke	10.--

Zusammenstellung

1.	15 000.--
2.	372.35
3.	108 433.15
4.	79 600.--
5.	112.--
6.	54.--
7.	846.--
8.	51.--
9.	115.--
10.	324.--
11.	72.--
Summe	204 979.50

Weitere Gegenstände, die der Inventur zu unterziehen gewesen wären, wurden nicht vorgefunden. Auch erklärten die Anwesenden nunmehr, sämtliche ihnen bekannten Sachen gewissenhaft angegeben und wissentlich nichts verschwiegen zu haben.
Womit um 10.00 Uhr vormittags geschlossen wurde.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Bertha SEVERIN August SCHWENCK

RUBUSCH
Gerichtsvollzieher
in Krempe"

Von dem Geldnachlaß erbten gemäß dem am 16.April 1904 veröffentlichten Testament des Valentin Schmidt:

1.) Verwandte	
die Schwägerin	25 000.--
die 7 Verwandten seiner verst. Ehefrau je	3 571.40
seine Schwester	50.--
die 20 Geschwisterkinder je	6 683.--
2.) andere natürliche Personen	
die Haushälterin Bertha SEVERIN aus Reinsbüttel	535.--
Frau NICOLAI aus Krempe	83.--
Frau MÖLCK aus Krempe	20.--
Frau BIEL aus Hohenfelde	56.--
Frau SCHULZ aus Krempe	17.--
Frau LINDHORST aus Krempe	9.--
Frau des Krankenpflegers KRÖGER aus Krempe	692.--
3.) milde Stiftungen	
Gasthaus zum heiligen Kreuz, Krempe	5 000.--

Das "Archiv für Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen" (AfA) wird vom gleichnamigen Verein herausgegeben. Es erscheint in einem Umfang von 6 bis 7 Heften und etwa 200 Seiten jährlich. Der Bezug kostet jährlich

für Mitglieder (Mitgliedsbeitrag)	DM 20
für Nicht-Mitglieder	DM 25.

Einzelhefte kosten (inkl.Porto) DM 5.
Redaktion: Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt.
Geschäftsadresse: Peter Ibs, Am Markt 6, 2204 Krempe
Tel. 04824/981

ISSN 0931-4830 10. Jahrgang (1988)